© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hat. Er hatte seine sechste im Interesse seines Werkes über die Alpenblumen und ihre Befruchtung durch Insecten*) unternommene Reise 1879 schon zu Ende Mai angetreten, um die Alpmatten noch im vollen Schmuck ihrer Frühlingsflor zu finden, begann seine Wanderung am 31. Mai in Chur und durchforschte bis Ende Juni, meist sehr vom Wetter begünstigt, in täglichen Excursionen, besonders die durch Zeller den Lepidopterologen vertraut gewordenen Umgebungen von Bergün, das Albulathal, der Weissenstein, Albulapass u. s. w., auf einem Streifzuge auch das Engadin. Bald nach seiner Rückkehr schrieb er mir: „Die Insectenausbeute war verhältnissmässig spärlich, besonders die Mannigfaltigkeit an Schmetterlingen noch sehr gering. Distelfalter und Gammaeule mussten die Befruchtung der Falterblumen fast allein besorgen. Diese beiden waren aber auch in zahllosen Exemplaren thätig.“ Aus seinem eine Fülle interessanter Beobachtungen enthaltenden Tagebuche, welches mir vorliegt, ergiebt sich, dass er Cardui gleich am 31. Mai bei Chur und von da an auf jeder Excursion während der ganzen Dauer seines Aufenthalts in den Alpen überall häufig antraf, nirgends aber Züge des Falters bemerkte. Er sah darunter auch zahlreiche frische Stücke. Gamma wird zuerst am 4. Juni und dann ebenfalls fast täglich erwähnt; die Exemplare waren meist abgeflogen, ob auch frische darunter vorkamen, konnte M. nicht mit Bestimmtheit angeben, da er nicht besonders darauf geachtet hatte. Später schrieb er mir, dass die Gammaraupe auch in der Gegend von Lippstadt grossen Schaden angerichtet habe.

(Fortsetzung folgt.)

Vier neue Fossorien aus Frankreich,

beschrieben von J. H. Fabre in dessen Souvenirs entomologiques, Paris, Delagrave, 1879. — Notes pg. 320—323, übersetzt von Dr. K. W. von Dalla Torre, kk. Professor in Innsbruck.

In der Idee, dass einzeln beschriebene Arten, namentlich in grösseren aber weniger bekannten Werken, welche ihres hohen Preises oder ihres populären Inhalts wegen nicht leicht in die Hände der dilettanten Entomologen kom-

*) Alpenblumen, ihre Befruchtung durch Insecten und ihre Anpassung an dieselben. Von Dr. Herm. Müller Leipzig 1881.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

men, der Wissenschaft leicht ganz oder theilweise verloren gehen, gebe ich hier die Uebersetzung von 4 neuen französischen Fossorien, welche J. H. Fabre in dessen lesenswerthen Souvenirs aufgestellt hat; vielleicht ist die Arbeit dem einen oder dem anderen der Leser nicht unangenehm.

pg. 220. Cerceris Antoniae nsp. ♀. Länge 16—18 mm. Schwarz, dicht und stark punktirt; Kopfschild nasenförmig erhaben, gewissermassen ein convexer Vorsprung, am Grunde breit, am Ende zugespitzt, ähnlich der Hälfte eines der Länge nach auseinander geschnittenen Kegels; Querleiste zwischen den Fühlern hervorragend; ein linienförmiges Strichchen über dieser Leiste, Wangen und ein grosser Punkt hinter jedem Auge gelb; Kopfschild gelb mit schwarzer Spitze; Oberkiefer gelblich rostroth, an der Spitze schwarz; die 4—5 ersten Fühlerglieder gelblich rostroth, die folgenden braun. — Zwei Punkte auf dem Prothorax, Flügelschuppen und Hinterschildchen gelb; erster Hinterleibsring mit zwei punktförmigen Flecken; die vier folgenden am Hinterrande mit einem gelben Bande, stark dreieckig ausgeschnitten oder sogar unterbrochen, und um so mehr als der Ring nach hinten steht weniger erweitert. — Unterseite des Körpers schwarz; Füsse gelblich rostroth; Flügel an der Spitze leicht gebräunt. —

In der Färbung ähnelt diese Art der Cerceris labiata, von welcher sie sich besonders durch die Form des Kopfschildchens und den grössern Körper unterscheidet. Bei Avignon, im Juli. Ich dedizire diese Art meiner Tochter Antonia, deren Beihilfe mir oft bei meinen Beobachtungen sehr werthvoll war. —

pg. 220. Cerceris Julii nsp. ♀. Länge 7—9 mm. Schwarz, dicht und stark punktirt; Kopfschild eben; Gesicht mit einer feinen silbernen Behaarung bedeckt; ein schmales gelbes Band jederseits am Innenrande der Augen; Oberkiefer gelb mit brauner Spitze; Fühler oberseits schwarz, unterseits blassroth; Unterseite des Grundgliedes gelb. — Prothorax mit 2 kleinen, gelben Punkten; Flügelschüppchen und Hinterschildchen gelb; ein gelbes Band auf dem 3. Hinterleibssegment, und ein zweites auf dem 5.; beide Bänder an ihrem Vorderrande tief ausgeschnitten; der erste Ausschnitt halbkreisförmig, der zweite dreieckig. — Unterseite des Körpers ganz schwarz; Hüften schwarz; Hinterschenkel im Ganzen schwarz; jene der beiden ersten Paare am Grunde schwarz, an der Spitze gelb; Schienen und Füsse gelb; Flügel ein wenig gebräunt. Varietäten: 1. Prothorax ohne gelbe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Punkte. 2. Zwei kleine gelbe Punkte auf dem zweiten Hinterleibssegmente. 3. Das gelbe Band an der Innenseite der Augen sehr breit. 4. Kopfschild vorne gelb eingesäumt.

Diese Cerceris, die kleinste meiner Gegend (Orange) versorgt ihre Larven mit kleineren Curculioniden, Bruchus granarius und Apion gravidum. Bei Carpentras, wo sie im September in weichem Sandsteine, sog. Safre, nistet.

pg. 321. Bembex Julii nsp. ♀. Länge 18—20 mm. Schwarz mit weisslichen Haaren auf dem Kopfe, dem Brustschilde und dem ersten Hinterleibssegmente; Oberlippe verlängert, gelb; Kopfschild auf beiden Seiten abschüssig, einen dreieckigen Winkel bildend, dessen eine Fläche, jene des Vorderrandes, ganz gelb ist, während jede der beiden anderen mit einem breiten rechteckigen schwarzen Striche versehen ist, der an die benachbarten anstösst und mit ihr eine Art Dachsparren (chevron) bildet; diese beiden Flecke wie die Wangen sind mit einem feinen silberartigen Flaum bedeckt. Wangen und eine Linie in der Mitte zwischen den Fühlern gelb. Hinterrand der Augen der Länge nach gelb gesäumt. Oberkiefer gelb, an der Spitze braun; die beiden ersten Fühlerglieder unterseits gelb, oberseits schwarz; die anderen schwarz. Prothorax schwarz, seine Seiten und die Mittelfläche gelb; Mesothorax schwarz, Schildchen (point calleux) und ein kleiner Punkt jederseits, dann die Unterseite der Wurzel der mittleren Füsse gelb; Metathorax schwarz, hinten mit zwei gelben Punkten und einem dritten grösseren an jeder Seite, an der Unterseite der Wurzel der Hinterfüsse; die beiden ersten Punkte fehlen manchmal.

Hinterleib oberseits glänzend schwarz; nackt, ausgenommen die Basis des ersten Ringes, welche mit weisslichen Haaren besetzt ist; alle Ringe mit einem gebuchteten Querbande, viel breiter an den Seiten als in der Mitte, und sich um so mehr dem Hinterrande derselben nähernd, als dieses weiter nach hinten zu liegt. Am 5. Ring liegt das Band am Hinterrande an; Endring gelb, an der Wurzel schwarz, auf der ganzen Rückenoberfläche mit rothbraunen Wärzchen besetzt, auf denen Härchen stehen; ein Band ähnlicher haartragender Höckerchen befindet sich auch auf dem Hinterrande des fünften Ringes; die Unterseite des Hinterleibs ist glänzend schwarz, mit einem gelben dreieckigen Flecke auf jeder Seite der vier mittleren Hinterleibssegmente. — Hüften schwarz; Schenkel vorne gelb, hinten schwarz; Schienen und Füsse gelb; Flügel durchsichtig.

♂. Der Strich auf dem Kiele des Kopfschildes ist

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schmäler oder verschwindet gänzlich; Gesicht dann vollständig gelb; Binden des Hinterleibes blass gelb, fast weiss. Der 6. Ring trägt ein Band wie die vorhergehenden, aber verkürzt und oft nur auf zwei Punkte beschränkt; der 2. Ring hat unterseits einen Längskiel, vorspringend und nach hinten zu dornförmig. Endlich trägt das Endsegment an der Unterseite einen sehr starken winkeligen Vorsprung. Das Uebrige wie beim ♀.

Dieses Hymenopteron nähert sich sehr der Bembex rostrata, in der Körpergestalt und der schwarzen und gelben Farbe; es unterscheidet sich jedoch vor allem in folgenden Punkten: das Kopfschild bildet einen spitzen Winkel, während es bei den anderen Bembex-Arten abgerundet, convex ist; es besitzt ausserdem an seiner Basis ein breites schwarzes Band auf dem vorspringenden Dreiecke, gebildet aus zwei rechtwinkeligen verbundenen Flecken, und mit einem silbernen Flaum überzogen, welcher bei günstiger Stellung sehr stark glänzt. Der Afterring ist oberhalb mit Wärzchen und rothen Flimmerhärchen besetzt; ebenso verhält es sich am Hinterrande des 5. Körperringes; endlich sind die Oberkiefer nur an der Spitze gelb, während bei B. rostrata auch die Basis derselben schwarz ist. — Die Lebensweise weicht nicht weniger ab: B. rostrata jagt vor allem Bremsen; B. Julii macht nie auf grössere Fliegen Jagd, sondern verfolgt nur kleine, übrigens sehr verschiedene Arten. (Syrphus corollae, Echinomyia rufescens, E. intermedia, Gonia atra, Pollenia floralis, P. ruficollis, Clytia pellucens, Lucilia caesar, Dexia rustica, Bombylius.) — Er bewohnt die sandigen Gegenden von Angles, bei Avignon und die Hügel von Orange. —

pg. 322. Ammophila Julii nsp. Länge 16—22 mm. Hinterleibsstiel zusammengesetzt aus dem ersten Hinterleibsringe und der Hälfte des zweiten, dritte Cubitalzelle gegen die Radialzelle verengt; Kopf schwarz, mit silbernem Flaume auf dem Gesichte; Fühler schwarz; Thorax schwarz; quer gestreift auf seinen drei Ringen, deutlicher am Prothorax und Mesothorax; zwei Flecken an den Seiten, und einer dahinter an jeder Seite des Metathorax mit silberhaarigem Flaume bedeckt. — Hinterleib nackt glänzend; erster Ring schwarz; zweiter Ring roth an den verengten und erweiterten Theile; dritter Ring ganz roth; die anderen schön metallisch indigoblau; Füsse schwarz, auf den Hüften silberflaumig; Flügel leicht rothgelblich.

Nistet im Oktober und versorgt jede Zelle mit zwei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mittelgrossen Raupen. — Sie ähnelt Am. holosericea, deren Körpergestalt sie hat, aber sie ist leicht zu unterscheiden durch die ganz schwarzen Füsse, durch den viel weniger behaarten Kopf und Thorax, und endlich durch die Querstriche auf den drei Thoraxringen. — Ich wünsche, dass diese drei Hymenopteren den Namen meines Sohnes Julius tragen, dem ich sie dedicire. —

Carpocapsa putaminana.

Lepidopterologen dürfte es interessiren zu erfahren, dass die Species oder Varietät Carpocapsa putaminana Staudinger, Stett. ent. Ztg. XX, 1859, p. 232 und Zeller, das. XXXII, 1871, p. 55 auch in Deutschland vorkommt. Ich fand sie leider erst spät nach der Nussernte im Jahre 1879 in einem Garten eines Vororts von Wien, wo sie bis auf etwa 2 oder 3 % sämmtliche sehr zahlreiche Nüsse besetzt und so die ganze Ernte vernichtet hatte. Ob sie, wie wahrscheinlich, auch in den nachbarlichen Gärten eben so übel gehaust hatte, kann ich nicht sagen, da mir diese nicht zugänglich waren. Staudinger entdeckte sie in Spanien und sagt „aus Wallnüssen oder Aepfeln erzogen". Zeller berichtet, dass sein Exemplar aus Brussa in Kleinasien stamme, wo sie nach mündlicher Mittheilung auch Herr Mann aus Wallnüssen erzog und dass er in Italien öfter solche mit Raupen besetzt gefunden, aber diese für die der pomonella angesehen und nicht weiter beachtet habe.

Prof. Dr. Schmidt-Göbel.

Von der Lebenszähigkeit von Acherontia Atropus

giebt Miss Annie Dowes (Entomol. Nr. 216) ein Beispiel. Ein Exemplar war $2^1/_2$ Stunde starken Chloroformdämpfen ausgesetzt, darauf ausgeweidet, mit Baumwolle ausgestopft und gespannt worden. Am nächsten Morgen zeigte es sich vollständig lebendig und wurde nun mit Benzin getödtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Fabre Jean-Henri Casimir

Artikel/Article: Vier neue Fossorien aus Frankreich, 152-156